

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelbsteilen Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 125.

Sonntabend, den 30. Mai 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlmühle ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Bader zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badeaufseher Baderhöfen, Handflügel u. s. w. kehren oder sonstige Bruchstücke dergleichen Lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an denselben zu zahlen.

Alle Baderhöfen haben den Anordnungen des Bademeisters unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Salzliebmeyer Franz Luge aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an andern Stellen der Saale außerhalb der in der Saale hergestellten Baderhöfen und außerhalb der Sternbergischen und Heufchelschen Schwimmbadanstalt sowie ferner das Baden im Gotthardsteiche ist bei Geldstrafe bis zu neun Mark eventl. verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das Betreten der Mühlmühle außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 28. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung. (1243)

Bekanntmachung.

Die verheiratete Frau Eleonore Wilhelmine **Delshäuser geb. Lange** und der ebenfalls verheiratete Kunstgärtner Louis **Mertag**, beide früher in Merseburg sind durch Urteil verurtheilt den 5. Februar 1903 von Beginn des Januar 1900 für todt erklärt. Da die Erben der Genannten bisher nicht ermittelt sind, werden diejenigen, welchen Erbtheile an den Nachlass eines der Genannten zufließen, aufgefordert, diese Rechte bis zum 30. August 1903 bei dem unterzeichneten Gerichte zur Feststellung zu bringen, widrigenfalls die Feststellung erfolgen wird, daß ein anderer Erbe, als der Preussische Fiskus nicht vorhanden ist. (1232)

Der reine Nachlass beträgt etwa über 100 Mark.

Merseburg, den 20. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Bekanntmachung.

Das alte Schulhaus mit Nebengebäude der Gemeinde Böhren, Kreis Weissenfels, soll auf Abbruch verkauft werden.

Die Bedingungen nebst Angebotsformular liegen bei dem Ortskassapostor Herrn **Pfarrer Rudolph** in Böhren zur Einsicht aus und können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren (20 Pfennige) bezogen werden. Ebendasselbst sind die Angebote spätestens jedoch bis zum 11. Juni t. J. abzugeben. (1234)

Zeich, den 28. Mai 1903.

Der Königliche Kreisbauinspektor.

Böhner.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. (Hofnachrichten.) Heute vormittag um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr untertham der Kaiser einen Spazierritt über Bornim

und das Wornstedter Feld und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers Generalleutnants v. Einem, des Obersten v. Dergen in Vertretung des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen. — Heute nachmittag geht der Kaiser sich in das Lager bei Döberitz zu begeben. — Für die Teilnehmer der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen auf dem Döberitzer Lehungsplatz wird auf Befehl des Kaisers eine Erinnerungsmedaille geprägt.

Aus Anlaß der Befehlshabungen, daß der im Gerichtsgefängnis zu Hannover internierte Prinz **Prosper Arenberg** mit seinen Wärtern Gelage gefeiert und die Gefängnisordnung auch sonst mehrfach übertreten habe, hat der Justizminister eine Untersuchung angeordnet. Diese ergab, daß in der Tat Durchsicherungen in erheblichem Umfang vorgenommen sind. Nach dieser Feststellung ist sofort ein Disziplinarverfahren gegen die beteiligten Beamten angeordnet worden, das mit rückwirkender Strenge durchgeführt werden wird. Es ist übrigens unzutreffend, daß die Bemühungen, den Prinzen Prosper in eine Heianstalt zu bringen, von seiner Familie ausgegangen sind, man würde vielmehr dort sein Verbleiben im Gefängnis für richtiger halten. Andererseits muß gesagt werden, daß auch ganz uninteressierte Persönlichkeiten den Verurtheilten nicht für normal halten, zudem er durch übermäßigen Alkoholgenuß sehr verhilft ist. Die Anlegung zu dem nun eingeleiteten Verfahren geht von vorrangiger Stelle aus.

Der Entwurf eines Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten über das Verbindungswesen ist verschiedenen wirtschaftlichen Korporationen zur Begutachtung zugestellt worden. Auch aus Handelskreisen wird der Entwurf im allgemeinen günstig beurteilt, verschiedene Handelskammern haben sich dahin ausgesprochen, daß er gegenüber den jetzigen Bestimmungen manche Verbesserung enthalte. Jedoch werden auch mehrere Ausstellungen daran gemacht. So wird gewünscht, daß die nach Beginn des Termins eingehenden Angebote, die nach dem Regierungsentwurf unter Einhaltung bestimmter Formalitäten berücksichtigt werden sollen, überhaupt nicht berücksichtigt werden. Ferner wird verlangt, daß nicht bloß die Handelskammern über die Leistungsfähigkeit nicht hinreichend bekannter Unternehmer befragt werden, sondern auch die Handelskammern. Schließlich wird die Befreiung der Bestimmung gefordert, daß die Bedürfnisse in landwirtschaftlichen Erzeugnissen unmittelbar von den Produzenten zu erwerben sind, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer und anderer allgemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Ausdehnung des Handels ausführbar ist. In dieser Beziehung wird ein freier Wettbewerb in Anspruch genommen. Von anderer Seite wird namentlich die letztere Forderung bekämpft. Jedenfalls ist der Behörde schon jetzt ein reiches Material in der Verbindungsfrage zugegangen. Nach Eichtung und Bearbeitung desselben wird an die Feststellung einer neuen Ordnung des Verbindungswesens herangetreten werden.

Aus New-York meldet die „Frankfurter Zeitung“: Das europäische Geschäft wader der Vereinigten Staaten dürfte höchstens Kiel besuchen. Zur Verstärkung dieses Geschwaders geht das Flaggschiff „Al-

bama“ von hier ab, so daß vier Schiffe nach Kiel kommen werden.

Dresden, 28. Mai. Die „Dresdner Nachrichten“ melden: „Die Straßentumulte, die am Dienstag abend in der Friedrichstadt und in der Neustadt im Anschlusse an die Aussperung der Bauhandwerker stattgefunden hatten, haben sich im Laufe des gefrigen Abends wiederholt und eine Form angenommen, die vielfach einen mehr als bebenflichen Charakter trug und die Schuld der Sicherheitsmannschaften auf eine sehr harte Probe stellte. Die Polizei mußte in der Neustadt Securus aus der Altstadt holen und mit blanker Waffe vorgehen; vielfach wurde mit Steinen geworfen, es kam zu Verwundungen von Tummulanten und Polizeibeamten, Fensterstößen und Stragelaternen wurden zertrümmert, die Ruhe und der Verkehr auf den umliegenden Straßen stundenlang auf das empfindlichste gestört. Wie stets bei solchen Gelegenheiten, waren die eintretenden Urheber der Stände, die über die zugezogenen ausländischen Arbeiter erbiterten ausgesperrten Bauhandwerker, nur in verschwindend geringer Anzahl beteiligt. Das Gros der tobenenden und ständlerischen Masse bildeten vielmehr jene überall in industriellen Zentren zu findenden Elemente, die aus Lust am Rabau und glücklich, ihrem rauschhaften, verhetzten Innern einmal Luft machen zu können, jedwede Aufstörung in der Öffentlichkeit als einen willkommenen Anlaß erachten, ihrer jugelollen Natur freien Lauf zu lassen. Namentlich junge, halbwegsige Leute waren vertreten; aber auch das weibliche Element in allen Altersklassen fehlte nicht, und sogar Kinder konnte man bis spät in die Nacht unter der nach Tausenden zählenden Menge bemerken. Der von amtlicher Stelle über die Vorgänge ausgegebene Bericht äußert sich wie folgt: „Die aus Anlaß des Bauhandwerkerstreiks in den vorerzählten Abend- und Nachtstunden erfolgten Ausschreitungen haben sich getrennt und zwar diesmal hauptsächlich an dem Bau an der Louisenstraße in der Neustadt, wiederholt. Da dort die Menge gegen abend unter wildem Gejohle und nach Einbrüchen der Breiterplanke verlor, gemeinsam und mit Gewalt die auf dem Baugrundstücke untergeordneten Arbeitswilligen herauszubolen, sah sich die Gendarmrie gezwungen, schließlich mit blander Waffe vorzugehen und nach Herbeiziehung von berittenen Gendarmen die angrenzenden Straßen zu säubern und zu sperren. Da die Menge den heftigsten Widerstand leistete und zum Teil die Gendarmrie direkt angriff, ist es zu zahlreichen Verhaftungen gekommen.“ — Durch Vermittelung des Oberbürgermeisters Dr. Beutler wurde heute abend der Streit zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern im Baugewerbe beigelegt.

Deferech-llngarn. Wien, 28. Mai. Hierher gelangten konstantinopeler Meldungen zufolge herrscht in politischen Kreisen angefaßt der fortgesetzten Vandenkämpfe der letzten Tage wiederum eine pessimistische Stimmung. Namentlich in türkischen Regierungskreisen gibt man offen dem Zweifel Ausdruck, ob es dem neuen bulgarischen Ministerium wirklich Ernst ist mit der Erfüllung der Versprechungen, welche es bei seinem Antritt gegeben hat. Ueber Belgrad kommende Meldungen drücken sich in ähnlichem Sinne aus und fügen hinzu, daß für nächsten Sonntag wiederum in verschiedenen Distrikten von Monastir Gezeffe

geplant sind. Die Pforte gab nach Sofia Befehl, daß wenn die Türkei sich nicht auf die Unterstützung Bulgariens bei der Unterdrückung dieser fortgesetzten Unruhen verlassen könne, sie Ernst machen und größere Gebiete des Landes mit einer erheblichen Truppenmacht besetzen werde.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Der hier eingetroffene Prinz **Heinrich** von Preußen und die königliche Familie besuchten gestern den Palast in Aranjuez mit dem Park, sowie das Gestüt. Heute wohnt Prinz **Heinrich** und den König einer Truppenbesichtigung in Oberabangal und nachmittags einem Stierkampf bei. In Vigo fand heute nachmittag ein Bock des Panzers „Karl der Große“ ein Fest statt, bei dem zahlreiche Familien der Stadt zugegen waren.

lokales.

Merseburg, 29. Mai.

Vom Kgl. Amtsgericht. Der Amtsrichter Dr. **Maffey** ist von Gubolden an das hiesige Amtsgericht verlegt worden.

Im **Tivoli-Theater** nehmen, wie mit nochmals mitteilen möchten, übermorgen, Sonntag, die Vorstellungen des Dänischen Ensembles, ihren Anfang mit dem Lustspiel „Charley's Tante.“

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 28. Mai. In der Versammlung des Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften sprach sich u. a. Rittergutsbesitzer **Reicheld-Gismannsberg** über das Halle'sche Kornhaus, wie folgt aus: „Es habe dieses den Interessenten schwere Sorgen gemacht; das Kornhaus, das man gezoght, komme aber allen Kornhaus-Genossenschaften zu gute. Die Staatsunterstützung beim Waue, welche bei den Kornhäusern in Halle, Nordhausen und Worbis in Anspruch genommen sei, sei zu gutem Theile den Verfassungen von der Regierung hergegeben, jedoch unter einer so großen Menge von Vorkäufungen, daß es sich für neue Kornhaus-Genossenschaften empfehle, zu leben, ob sie nicht aus eigenen Mitteln bauen könnten, wie es in Beegendorf, Erfurt und Torgau gemacht oder geplant sei. Im großen und ganzen seien die Erfolge dieser Bewegung des genossenschaftlichen Getreideverkaufs zufriedenstellend gewesen, sowohl der Zunahme der Mitglieder wie des Umsatzes nach. Kleine Unterbilanzen infolge der Lage der Dinge zu möglichst hohem Verkauf des Getreides seien nicht groß anzuführen, aber in Halle sei eine große Unterbilanz eingetreten, die nicht angänglich sei, nämlich 36.400 Mk. im Jahre 1902. Haupt-sächlich sei dies eine Folge der gestiegenen, um etwa 2 Mk. höheren Preise, die die Angriffe der Händler erregt habe, die nun tiefer in ihren Beutel greifen müßten. Ein idealer Zustand sei jedoch nicht, daß man so jährlich wenigstens 20.000 Mk. zusetze, und man müsse es zu verhindern suchen, ohne die Preise stark zu ermäßigen. Zunächst seien bei dem Bau des Hallischen Kornhauses schon eher besser bezugnehmend durch fiskalische Maßnahmen (145.000 Mk.) usw. Weiter könne man nicht von den Grenzen der Provinz her das Getreide zum Verkauf schaffen, ohne daß der Preis zu stark erhöhe werde. Man habe hier das Haus von oben gebaut, während man 20—30 kleinere Genossenschaften hätte schaffen müssen, die hier ihre Centralstellen hätten finden

müssen. Jetzt müßte man, bis dies Recht fertig sei, der Regierung klar machen, daß das Hallische Kornhaus nur durch eine kleinere lokale Genossenschaft zu betreiben sei und sie deshalb von dieser niedrigeren Preise für die Benutzung nehmen. Das Kornhaus müßte weiter nach Möglichkeit für raschen Absatz des Getreides sorgen; die Mittel des Betriebes müßten möglichst aus der eigenen Kraft genommen werden, auch sei ein gewisser Lieferungszwang in engen Grenzen notwendig. Man müßte und werde das Kornhaus erhalten, da man der Überzeugung sei, daß der ganze Handel und Verkehr auf ein solches hindränge und man nur so dem heutigen Getreide den heimischen Markt erobern könne. Jede Antipathie gegen den Getreidehandel der Provinz liege dem Interessenten fern, mit dem man es ja auch stets zu tun habe. Dieser müßte auch die Bestrebungen der Kornhäuser anerkennen, und wenn diese Bemühungen erst weiter gediehen seien, werde für manchen kräftigen Händler in ihnen ein angelegener Platz sein, der zum Segen für die Allgemeinheit wirkt.

*** Nordhausen, 25. Mai.** Vorgestern und gestern hielten die Gemeindevorstände der Städte der Provinz Sachsen ihren diesjährigen Verbandstag in unserer Stadt ab. Gestern vormittag 9 Uhr wurde die Generalversammlung der Sterbefälle abgehalten. Um 10 Uhr eröffnete Stadthauptkassenrentant Hedler aus Halberstadt als Vorsitzender den Verbandstag. Nach Erstattung des Geschäftsberichts, des Kassensberichts und des Berichts über die vorjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes in Kiel wurde einstimmig der Verordnungs- u. s. zum nächstjährigen Verfallensort genehmigt und die Wahl der Vertreter für die diesjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes in Kassel vollzogen. Hierauf hielt Stadthauptkassenrentant Gröbner aus Erfurt einen Vortrag über die Sterbefälle und Polizeireferat Oberst aus Eisenberg einen solchen über „Die Unfallversicherung für die Gemeindebeamten“. Nachmittags 2 Uhr fand ein gemeinsames Mittagmahl im Gasthaus „Zur Hoffnung“ statt. Dann wurde das Gehege besucht und dort das Konzert der Stabkapelle abgehört. — Die hiesige Handelskammer hat den Verbandstag der mitteldeutschen Handelskammern zum 5. und 6. Juni nach Nordhausen eingeladen. An die Stelle des verstorbenen Generalkonsuls a. D. Dr. jur. Retig ist Dr. E. Weiße aus Hamburg als Syndikus der hiesigen Handelskammer getreten. — Heute nachmittag wurde hier in der Klauenstraße ein zugereister Fremder verhaftet, auf den die Beschreibung des Mannes paßt, der verächtlich ist, am Abend des 23. d. M. in Hülbersleben den 6 1/2-jährigen Sohn des Arbeiters Polonid er mordet zu haben.

*** Aus Thüringen, 28. Mai.** Als Brandstifterin des im Neugertigen Gute zu Schüttlitz bei Weida letzten ausgebrochenen Schadenfeuers wurde die 15jährige Dienstmagd N. ermittelt. — Die „Kluthardis-Höhe“ bei Bucha bei Pöhlitz soll durch einen Aufwischturner geschmückt werden. — In Weiningen stand im 97. Lebensjahre der Oberkulturbau a. D. Geh. Rat d. theol. et phil. Albert Weibemann. Im Jahre 1858 wurde ihm der Titel eines Doctor theologiae honoris causa von der Universität Jena verliehen. Der Verstorbenen war zu Neuhardsdorf bei Zeitz geboren. — In Erfurt schenkte die Frau eines Stellens ihren Ehemann das 25. Kind. Von den Kindern leben noch fünf Mädchen und acht Jungen. — In Oberalta bei Weimernah fiel der dem Trumle ergebene Arbeiter Wagner in einen Graben und ertrank. — In Neuf. a. S. sind die dritten Festtage zu Stern, Pfingsten und Weihnachten, die bisher obligatorisch waren, aufgehoben worden. Der Gottesdienst an diesen Tagen wird beibehalten.

*** Franzenhausen a. Kyffh., 27. Mai.** Bürgermeister a. D. Sandmann als Bürgermeister der Stadt Franzenhausen wurde nicht bestätigt — dies ist eine Tatsache, die den Stadtratmitgliedern in einer gestern abend stattgehabten außerordentlichen Sitzung bekannt gegeben wurde. Durch die Nichtbestätigung ist die Bürgerstadt Franzenhausens abermals zur Wahl eines Stadtoberhauptes genötigt. Die Ausschreibung der Stelle ist bereits erfolgt.

Vermischtes.

*** Leipzig, 26. Mai.** Aus einer Raucherangewandtheit in Dresden a. sind heute im Werte von 8000 Mark gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Diebe ist eine Belohnung von 400 Mark gesetzt worden.

*** Dresden, 27. Mai.** Sarah Bernhardt trat heute zum ersten Male in Dresden auf. Sie spielte im Central-Theater mit großem Erfolg die Kameliendame. Das Drama wurde dem hiesigen Platz von einem distinguierten Publikum gefolgt, das in bewundernden Bewusstseinsdrängen unermüdet war. Auch Prinz Johann Georg nebst Gemahlin wohnte der Vorstellung bei.

*** Pöhlitz, 27. Mai.** Bedeutende Unfallschadungen hat der bei dem hiesigen Baumaterialgeschäft von Kaufholz & Horn angelegte gewesene Kaufmann Robert Habermann erlitten. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von ca. 8000 M. festgestellt. Als die Veruntreuung bekannt wurde, ist H. auf unbekanntem Zeit nach unbestimmten Aufenthaltsort „verwischt“. Da aber der Untersuchungsrichter vom Stadtköniglichen Landgericht sich für den Vorgang interessiert, so ist ein Strafverbot gegen ihn erlassen.

*** Pöhlitz, 28. Mai.** Dem „A. Zagebl.“ zufolge fertigte gestern auf der Warthe bei Dembo ein mit 45 Kindern besetzter Boot. Der Fährmann und 20 Kinder ertranken. 30 Kinder sind bis jetzt geboren. — Von anderer Seite wird berichtet: Cwa 40 Kinder im Alter von 13 bis 14 Jahren aus verschiedenen Ortschaften, u. a. aus Bieschowitz, Wittom und Dreychow hatten in Dembo dem fährmannlichen Boot unterworfen. Um dem auf wieder nach Hause gelangen zu können, mußten sie über die Warthe übergesetzt werden. Trotz der zahlreichen Passagiere nahm der Fährmann einen Kahn, der schadhaft war und dessen Mast er nur mit Mühe verlorst hatte. Als sich das Fährboot schon auf dem Fluß befand, löste sich das Boot. Wasser strömte ein, und das Boot begann zu sinken. Die Kinder gerieten in Lebensangst und drängten sich infolgedessen um das hintere Ende des Rahms, um dem Lande möglichst nahe zu sein. Das Boot kenterte nun, und 45 Kinder fanden den Tod in den Fluten, die anderen konnten sich mit Mühe und Not an das Ufer retten. Auch der Fährmann hatte seine geringe Unerfahrenheit mit dem Leben bezahlt. Herzergreifende Szenen spielten sich zu gleicher Zeit auf dem gegenüberliegenden Ufer ab. Dort standen die Mütter der verunglückten Kinder, die ihre Verbleiben erwarten und nach Hause gehen wollten. Als die Katastrophe geschah, mußten die armen Frauen von besonnenen Leuten mit Gewalt davon zurückgehalten werden, sich ihren Kindern in den Fluß nachzuschleppen. Dembo, zu dessen Marode die oben erwähnten Verhältnisse gehören, liegt am linken Ufer der Warthe zwischen der Eisenbahnstation Neuhalt a. W. und Pogorellitz. Den Verkehr über die Warthe bei Dembo vermittelte früher ein Prähm, dessen Betrieb aber schon seit langer Zeit eingestellt ist, so daß Personen jetzt nur auf kleinen Rähnen übergesetzt werden.

Die Automobil-Zodsfahrt Paris-Madrid.

Nachträglich bringen die „Münch. Neuest.“ noch folgenden Bericht: Nach der Nummer reifen sich die Rennfahrer, und Punkt 3 1/2 Uhr ertönt der Ruf des Zeitmessers: „Los!“ Jarrat auf seinem Dietrich sauft als Nummer 1 mit seiner größten Geschwindigkeit davon, ihm nach Nummer für Nummer. Kein Stäubchen erhebt sich auf der Straße, die Fahrbahn ist glatt, um den Staub zu verdrängen, der den notwendigen Ausblick verhindern könnte. Rasch und flierend schrauben sie ab und in wagnissinniger Waghalsigkeit auf den Weg zu Tod und Verderben. Schon 2 Kilometer von Donnellau fällt das erste Opfer. Nr. 243 fängt Feuer, der unglückliche Chauffeur Porter verbrennt in dem flammenden Gefährt zu Asche. Ein anderes Automobil, von Marcel Renaudt geführt, will rücksichtslos vordrängen den Neugierigen ausweichen, rennt in den Graben, sein Führer bricht beide Beine. In Angoulême lenkt Dr. Richard seinen Motor 200er Seite, um einen Fußgänger zu schonen. Im rasenden Laufe verliert der Wagen bei dieser Bewegung die Richtung, Richard wird gegen einen Baum geschleudert und bleibt mit vier eingedrückt Wippen liegen, sein Chauffeur ist schwer verletzt. Tourand Nr. 23 verläßt eben die Kontrolle bei Silar; ein kleines Kind läuft über den Weg. Ein maderer Infanterist des Regiments 107 springt aus den Reihen vor, um das Kind aus der Todesbahn zu reißen. Tourand macht einen falschen Griff an der Ventkappe. Der Motor überfliegt sich und begräbt unter sich den Chauffeur Lormand, der sofort tot mit gepaltem Schädeldaligt. Der Soldat und ein Zuschauer erleiden Verletzungen, denen sie alsbald erliegen. Tourand, nur leicht getroffen, liegt in einem Zustand von Nervenzüberregung, der Verletzungen schwere Sorge macht. Haraft's Wagen fängt Feuer, doch wird niemand verletzt. Die Nummern 171 und 172 rennen aufeinander, jeder will den anderen am Vorvorkommen

hinter, drohend erschellen die Maschinen, die Chauffeurs werden verwundet. Bei Bourne stößt Steads Motor auf einen Baum, der Fahrer hat das Kreuz gebrochen, der Chauffeur ist tot. Barro will einen Hund schonen, der vor der Maschine läuft, verliert die Richtung, der Wagen überfliegt sich, der Chauffeur wird getötet, Barrow schwer verletzt. So geht es von Strecke zu Strecke. In Bourne war ein Musiklehrer mit seiner Frau vor die Stadt gefahren, um die Renner zu sehen. Sie sehen sie nur zu genau; ein Motor rast über die Frau weg, sie wird tödlich verletzt.

Kleines Feuilleton.

*** Tod in den Wellen.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Obra (Polen). Einige junge Leute hatten in der Stadt Bentschen zusammengezogen und kamen in ihrer Verleumdung auf den Gedanken, noch abends eine Vergnügungsfahrt auf der Obra nach einem benachbarten Dorfe zu unternehmen. Dort angelangt, wurde die Begleitung fortgesetzt und schließlich noch ein Flüsschen mitgenommen. Dann haben fünf der jungen Leute die Rückfahrt mit dem Boot angetreten. Was dann geschehen ist, bleibt Vermutung, doch soll der einzige Überlebende ausgefragt haben, sie hätten sich alle, um aus der mitgenommenen Flasche, die dem Steuernden anvertraut war, zu trinken, an das hintere Ende des Bootes begeben; dieses sei infolgedessen umgefallen. Zunächst hätten sie alle am Boot festgehalten, seine Kameraden seien aber ziemlich schnell nacheinander verfunken. Er selbst habe durch Schwimmen das Ufer erreicht. Bisher konnten erst drei Leichen geborgen werden.

*** Von einer Kuh zu Tode geschleift** wurde der zwölfjährige Sohn eines Rottenführers in Proßlitz bei Lpd. Der Junge webete die Kuh seines Vaters und hatte dabei den Strick mehrere Male um seine Hand gewickelt. Als es zu regnen begann, ipannte sein vierjähriger Bruder, der ihn begleitete, den Strick auf; die Kuh wurde schein und rannte davon, den Knaben, der sich von dem um die Hand gewickelten Strick nicht befreien konnte, mit fortziehend. Im Galopp ging es über die Eisenbahnstrecke, wobei der Knabe mit solcher Wucht gegen die Schienen schlug, daß ihm der Schädel zerschmettert wurde und der Tod sofort eintrat.

*** In tausend Kengsten.** In eine recht fatale Situation kam neulich in Wamborg ein im etwa 40 Meter hohen Schornstein einer Brauerei beschärfte Maurer dadurch, daß vererthelicht Feuer angemacht wurde und der Rauch den Mann zu ersticken drohte. Er kletterte nach oben und rief jämmerlich um Hilfe. Die Feuerwehr rückte mit der großen Leiter aus, konnte jedoch nichts ausrichten; erst durch einen Kaminkehrer wurde der „Geräucherter“, der sich in tausend Kengsten befand, herabgeholt.

*** Eine neue elektrische Lampe** wird jetzt unter der Bezeichnung Anolok von einer gleichnamigen Gesellschaft in den Handel gebracht. Die Eigentümlichkeit der Lampe besteht hauptsächlich darin, daß die Fäden nicht in gewöhnliche Röhren, wie bei den Glühlampen, sondern in kurze gerade Röhren von etwa 9 Zoll Länge eingeschlossen sind. Der Glühladen erhält in der Mitte eine kleine Spirale, um ihn eine Ausdehnung zu gestatten. Die Röhren sind von einem Ende bis zum anderen von einem Metallgehäuse halb umschlossen, das als Spiegel und gleichzeitig zur Befestigung der Lampe dient. Es entfehlt da eine einzige Lichtlinie, die für gewisse Arten der Beleuchtung sehr geeignet erscheint, wie namentlich zur Erhellung von Schaufenstern, für die Schaffung von künstlichen Oberlicht von der Decke aus, zu dekorativer Beleuchtung und anderen Zwecken. Die Lampen werden für jede Größe der elektrischen Spannung hergestellt und für dieselbe Leuchtkraft wie gewöhnliche Lampen. Für Spannungen bis zu 130 Volt werden sie parallel geschaltet, für Spannungen über 200 Volt aber in Baaren.

*** Bismarck-Gedenktafel.** An dem Hause Hoßstraße 45 in Frankfurt a. M. wurde eine marmorne Bismarck-Gedenktafel von dem Eigentümer angebracht, die nachstehende Inschrift trägt: Den zweiten Stock dieses

Hauses bewohnte Bismarck vom 25. Mai bis 30. September 1851. Es ist dies die Wohnung, die Bismarck als Legationsrat unter Herrn von Rodow, vor seiner Ernennung zum preussischen Gesandten, die erst Ende August erfolgte, als erstes ständiges Quartier in Frankfurt inne hatte, nachdem er vorher im „Englischen Hof“, auf dem Hofmarkt, amontiert hatte. In seine Frau schrieb er, am 21. Mai 1851 (er war nämlich Strohmüller) über diese Wohnung folgendes: „Das Logis, das ich nehmen werde, liegt in der Stadt, mit einem kleinen Garten, hat acht Zimmer, so daß wir zur Not, wenn wir nicht Gesandten spielen, darin wohnen können. Es kostet ohne Möbel 100 Gulden, mit Möbeln 170 Gulden monatlich. Der Hauswirt ist ein reaktionärer Doktor.“

*** Vassos gegen Automobilisten.** Der Abgeordnete W. W. W. machte kürzlich im erstgenannten Unterhause alten Vorschlag, die Polizei mit Leibesbeschränkungen, um damit rücksichtslose Automobilisten in effektvoller Weise zur Strecke zu bringen. „Die Polizei“, sagte der menschfreundliche Abgeordnete, „muß in die Lage versetzt werden, die erbärmlichen Gasköpfe, die bei Leben eines Menschen den einer Nitrate gleichmäßig erstrahlen, zu fangen, zu Fall zu bringen oder zu verurteilen.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Kiel, 28. Mai.** Der Fährhändler H. H. H. hat erst heute Abend bei dem Kriegesgericht das Wort formell Berufung eingelegt. Der Gerichtsherr wird größter Wahrscheinlichkeit nach auch Berufung einlegen, einmal weil die Differenz zwischen dem Antrag des Staatsanwaltes und dem Urteil so sehr erheblich ist, und zweitens, um dem Berufungsgericht die Möglichkeit einer schärferen Bestrafung des Angeklagten nicht zu nehmen.

*** Frankfurt a. M., 28. Mai.** Dem Kaiser Friedrich-Hospital in Berlin wendeten hiesige Bürger größere Stiftungen zu, darunter eine mit 300,000 und zwei mit je 20,000 Mark. — Zum Sängerwettstreit entsendeten die vierzehn vereinigten Gesangsvereine in Wilmersdorf zwei offizielle Vertreter, den Musikdirektor Louis Koch und Henry Krollsch, welche bereits die Zeanreise angetreten haben.

*** New-York, 28. Mai.** Durch das abermalige persönliche Eingreifen des Präsidenten Roosevelt, welches die Sommerpläne des Washingtoner Marine-departements umwirft, wird ein ansehnliches Geschwader, als es das europäische ist, der Kieler Regatta beiwohnen. Admiral Cotton ist angewiesen worden, mit dem Kreuzer „Ghigo“, und dem Kanonenboot „Madagas“ nach Vissabon zu geben und dort die Ankunft des Vintageschiffes „Alabama“ und des Kreuzers „San Francisco“ abzuwarten, die am 5. Juni abfahren werden. Sie treffen am 25. Juni in Kiel ein. Der „Alabama“ kehrt später hierher zurück; er verbleibt nicht beim Geschwader, macht also die Zeanfahrt lediglich wegen des Besuchs in Kiel.

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. Mai: Warm, sonnig. Später stürmische Regen, Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften im Jahre 1902. Nach dem Nationalökonom, der die erste Zusammenstellung bringt, betrug der gesamte Lebens-Versicherungs-Bestand aller deutschen Gesellschaften 8684 Millionen, der Reinzuwachs 359 Millionen Mark. Von dem Reinzuwachs entfallen auf die Volks-Versicherung 70,6 Millionen, das sind 19,7%, im Vorjahr 17,4%, ein deutliches Zeichen für die wachsende Bedeutung dieses jüngsten Zweiges der Lebensversicherung. Es hatten an gesamt dem Lebens-Versicherungs-Bestand Victoria 995,6 Millionen Mark (zwischen ist die Milliarde überschritten), Gotha 824,5, Germania 656,6, Stuttgart 653,5, Leipzig 649, Karlsruhe 495,7, zwischen 300 und 400 Millionen hatten 1 Gesellschaft, zwischen 200 und 300 M., und zwischen 100 und 200 12 Gesellschaften. 31 Gesellschaften, die zusammen noch nicht den Bestand der Victoria erreichten, blieben unter 100 Millionen. Der Zuwachs betrug bei der Victoria 75 Millionen Mark, bei 3 Gesellschaften rund je 25 und bei vieren je zwischen 10 und 20 Millionen. Volks- und Sterbekassen-Versicherung betreiben einige 30 Gesellschaften. Hierin betrug der Reinzuwachs 70,6 Millionen Mark, davon kommen auf die Victoria allein 39,3 Millionen, weit mehr als die Hälfte. Wir schon in allen Jahren seit 1894, war also auch im Jahre 1902 der Zuwachs in der Volks-Versicherung allein bei der Victoria größer als der Zuwachs bei jeder anderen Gesellschaft überhaupt. Im ganzen gingen bei der Victoria 434,857 Versicherungs-Anträge ein, das sind pro Arbeitstag 1450. Auch in der Versicherungs-Branche drängt alles zum Großbetrieb.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Ausrückung der Gemeinde Kößchen soll Dienstag, d. 2. Juni c., vorm. 10 Uhr, im Bötting'schen Gasthofe öffentlich gegen Barzahlung meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeinde-Vorstand.

Gottesdienstanzeigen.

Am 1. Pfingstfesttag predigen: Dom. Vormittags 1/8 Uhr: Dialektus Wulle. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent a. D. Röhme. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Am 2. Pfingstfesttag predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/10 Uhr: Dialektus Wulle. Stadtkirche. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Im Ansf. Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr: Pred. Jordan.

Gesammelt wird eine Kollekte für die Haupt-Widwittenschaft. Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Röhme. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Am 2. Pfingstfesttag predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/10 Uhr: Dialektus Wulle. Gesammelt wird eine Kollekte für die Gethen-Widwitt. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Dialektus

Schollmeyer. Im Ansf. Beichte und Abendmahl. — der. Nachm. 2 Uhr: Pastor Werber. Gesammelt wird eine Kollekte für die Gethen-Widwitt. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. — Im Ansf. Beichte und Abendmahl. Anmündung. Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Röhme. Im Ansf. Beichte und Abendmahl. Anmündung. Katholische Kirche. Samstag: Abends 6 Uhr Beichte. — Sonntag: Morgens 1/7 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Brevier und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anstalt. Fluz = Badeanstalt im hiesigen Königl. Schloßgarten, Temperatur des Wassers am 29ten d. M. 18 Grad C.

Gardinen, Teppiche, Möbel- und Läuferstoffe, Tischdecken, Steppdecken, Rouleauxkanten und Vitragen
 nur bestbewährte, durchaus solide Fabrikate in größter Auswahl und allen Preislagen.
Otto Dobkowitz,
 Gutenbergplan 3. (1209)

Fr. Th. Stephan.
 Empfangs Freitag, den 29. Mai, frische Sendung Apfelsinen, allerfeinste Qualität, nur tadellose Ware, Orangen, Imperial von Champagne Freres (das Beste vom besten, freier Schnitt), frische ital. Kirschchen, junge Schoten, Sommer-Malta-Kartoffeln, quatschend, reichlich. (1225)

Spazierstöcke und Pfeifen,
 größte Auswahl am Platze, zu bekannt billigsten Preisen.
A. Hammer,
 Drechslermstr., Markt 7.
Wafulatur
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Etablissement Casino.
 Konzert-Garten.
 (Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
Mittwoch, den 3. Juni 1903:
Einmaliger humorist. Abend der hier seit Jahren beliebtesten **Leipziger Sänger.**
 Gastspiel des anerkannt besten Instrumental-Virtuosen **Herrn Otho Krüger.**
 Programm vollständig neu, reichhaltig und dezent.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Kassenpreis 60, im Vorverkauf 50 Pf.
 Es findet nur dieser eine humoristische Abend statt.
 Vorverkauf im Casino, bei **Richard Schurig** Oberbreitestr. Nr. 4, G. Altendorf, H. Ritterstr. 16. (1242)

W. Klapproth's Kunst-Arena
 auf dem Kinderplatz.
 An beiden Fingiertagen, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellungen,
 bestehend in Luft- und Parterre-Gymnastik, Akrobatik, Dressur und Fantomimen.
 Unter anderem: Auftreten des berühmten Athleten **Herrn Wagner** aus Hof.
 Nur Spezialitäten ersten Ranges.
Preise der Plätze: 1. Platz 40, 2. Platz 25, Stehplatz außerhalb 10 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten
Die Direktion. (1217)

Marktisen- u. Rouleaux-Drelle,
 sowie **sämtl. Polsterleinen und Nessel**
 in allen gangbaren Breiten zu **billigsten Tagespreisen** empfiehlt
Otto Dobkowitz,
 Gutenbergplan 3. (1207)

Hochaparte Neuheiten in wollenen und seidenen

Kleider-Stoffen,

nur geschmackvolle Neuheiten in dichten und klaren Geweben mit gut passenden Bezügen in **unerreichter Auswahl.**

Damen-Konfektion
 für Frühjahr und Sommer.

Praktische **Blusen, Morgenröcke, Matinés** in allen Preislagen.

Spitzen-Umhänge, Staubmäntel, Staub-Baletots, Kragen, Reisfleider, Wetter-Capes.
 Aussergewöhnlich grosse Auswahl in

Wasch-Kleiderstoffen.

Reiche Sortimente der entzückendsten Neuheiten zu anerkannt billigsten Preisen.

Wasch-Blusen. Wasch-Kostüme. Wasch-Kostümröcke.

Spezialität: **Kinder-Kleider** für jedes Alter. **Halle a. S.** Neu aufgenommen: **Knaben-Anzüge** in allen Grössen.

Hermann Hönicke,

Ecke Leipzigerstrasse, am Leipziger Turm.

Bei Barzahlung 5% Rabatt. Schaufenster-Zuslagen beachtenswert!

Mehrere Rittergüter, Landgasthöfe und Dampfsegeleien hoch rentabel, eine gut eingerichtete große Mineralwasserfabrik mit Bierverlag in Sachsen sowie eine gut eingerichtete Zigarrenfabrik mit fester Kundenchaft sollen Familienverhältnisse halber verkauft werden. Nachzuweisen durch **Hermann Richtenstein, Köstritz i. Thüringen.** (1233)

Mk. 20,000
 habe ich auf erstfällige Hypothek auszuleihen. Off. unter U. b. 9414 an **Rudolf Woffe, Halle a. S.**

Soeben eingetroffen: große neue Sortimente in Herren-Kravatten und Schlipfen, Damen-Schleifen und Lavalliers, Handschuhen, Besätzen und seid. Bändern. (1208)
 sowie jeder Art Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.
Otto Dobkowitz,
 Gutenbergplan 3.

Dank.
 Mit Wehmuth und Dankbarkeit für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unserer lieben Anna sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Pastor **Delius** für die tröstende Grabrede, Herrn **Lehrer Hornbogen** mit seinen lieben Schülern für den erhebenden Gesang, den Jünglingen und Jungfrauen für die Trauermusik, das Ruhekissen und Palmenzweig und denen, die ihren Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, sie zur letzten Ruhe trugen und ihrer gedachten.
 Meuschau, den 29. Mai 1903.
 Die tieftrauernde Familie
G. Spatzier. (1243)

Regen-Schirme,
 eigene Fabrikate, unbedingt solid empfiehlt die Schirmfabrik **F. B. Heinzl,**
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
Regenschirm-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.
Markt 23 ist die größte Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

Wiesen-Verpachtung.
 Dienstag, den 2. Juni d. Js., sollen im **Gasthof zu Wallendorf** Vormittags von 9 Uhr an folgende Wiesen öffentlich meistbietend verpachtet werden und zwar:
 1. Die Wallendorfer Pfarrwiesen,
 2. Die Wallendorfer Kirchwiesen,
 3. Die Wallendorfer Gemeindegewässer,
 4. Franz Senf gehörigen Wiesen in Wegwitzer Flur,
 5. August Hofmann gehörigen Wiesen in Tragarth, Löffner und Trebntiger Flur. Birsa 50 Morgen. (1157)
 Wallendorf, den 22. Mai 1903.
König, Gemeindevorsteher.

Mk. 375,000
 und lösbare Familiengelder sollen zu **3 1/2 %** auf 100, auch 11. Stelle ausgeliehen werden. Off. nur von Selbstschuldenden unter A. Z. 5 postlagernd Dessau. (1151)

Gothaer Lebensversicherungs-Bank
 auf Gegenseitigkeit.
 Sandvertreter: **Paul Thiele, Merseburg.**

Albert Herrmann Nachf.
 Halle, Leipzigerstr. 67

Empfehle **Sättel, Zaumzeuge, sämtliche Reit- und Sportartikel, Offiziersausrüstungen, Einz. u. Zweispänner**

Kutschgeschirre
 in gediegener Ausführung zu mäßigen Preisen. Mustrierte Reite-Riemen franko.
Reparaturen billigst. — Fernsprecher 2178. (1240)

Feinestes Weizen- und Roggenmehl, (2646) auf beste Backfähigkeit geprüft, empfiehlt billigst **Robert Heyne.**
 Suche zum 1. Juli für meinen Haushalt ein ordentliches, nicht zu junges **Mädchen.**
 Frau **Auguste Fröhner,** H. Ritterstr. 18.
 Ein paar braune mittlere (1218) **Pferde** stehen zu verkaufen. Zu erfragen im „**Thüringer Hof**“.
Gesinde-Dienstbücher
Arbeits-Bücher
 vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Suche für 1. Okt. evtl. früher an f. m. Wohngrundstück in Leipzig, vorz. Lage e. 2. Hyp. Markt 15—18000 z. 4/4 ev. 5% aus Privatband. Vermittler zweiflos. Bedg. mind. 5 Jahre fest. Offerten erbeten unt. **V. D. 406** an „**Invalidenten**“ Leipzig. (1235)

Wohnhaus,
 Halle a. S.—G., Rich. Wagnerstr. 30, am Bürgerparke m. Ausf. n. Zool. Garten, im best. Zustande, zu verkaufen. (1231)
Pollack, Reg.-Sekret. a. d. w. Mauer 17.

Aperte Neuheiten in Garten-Tischdecken und Schneidezeugen
 empfiehlt zu **enorm billigen Preisen**
Otto Dobkowitz,
 Gutenbergplan 3. (1210)

Waschstoffe - nur letzte Neuheiten -

enorme Auswahl

unerreicht billige Preise.

Gelegenheits-
Posten weit unter
Preis!

- Ein großer Posten hocheleganter Costume auf Futter, Wert 25-40 M. 13.75
- Ein großer Posten hocheleganter Damen-Reise-Paletots, Wert 20-30 M. 10.75
- Ein großer Posten hocheleganter Costume u. Sportröcke, Wert 12-15 M. 8.—

Besondere Preisermäßigung für alle Damen-Paletots, Kragen, Capes, Costüme-Röcke, Boas, Schirme und sonstigen Saisonartikel.
Groß Neueingänge in: Schürzen, Cravatten, Schleifen, Handschuhen und Wäsche aller Art, sowie in Knaben-Waschanzügen, einzelnen Blousen u. Hosen u. Herren-Confection. (1174)

Otto Jobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Entenplan 3.

Als etwas ganz Hervorragendes
empfehle ich:



Otto Fuchs, Cigarren-Spezial-Geschäft,
 Kl. Ritterstraße 11. (1185)

Die schönsten Neuheiten,
 Die größte Auswahl,
 Die besten Qualitäten,
 Die billigsten Preise

in Cylindern, Chapeau Claque, Haar- u. Wollhüten in weiß u. steif, Lodenhüte, Kaiserhüte, Strohhüte für Herren u. Knaben, Mützen verschiedener Formen, Schlipse, Handschuh in Glace, Zwirn u. Seide, Gummi- u. Leinen-Wäsche, Gummiträger, Sommerschuhe und Pantoffeln, Regenschirme
 finden Sie bei (1156)

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8.

Tivoli-Theater

Direktion: August Doerner.
 Sonntag, d. 31. Mai 1903,
 abends 8 Uhr.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Montag, den 1. Juni 1903,
 abends 8 Uhr.

Der Schlafwagenkontrollleur.

Schwank in drei Akten von Alexander Birron. (1188)

Bellevue.

Am 1. Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr.

Großes

Fest-Konzert,

ausgeführt von der hies. Stadtkapelle
 (Dir.: Fr. Hertel.) (1237)
 Entree à Person 25 Pf.

Stephans Frühstücksstube

(zum groben Fritz).
 Empfehle Sonntag den 1. Montag den 2. Feiertag: echt Münchener Ochsenmaulsalat, Münchener Bier, Rettige, Kal und Lachs in Gelte, Rühnertlachs, ff. Rühnertsal, echten Wühnertlachs, delikate Würst und Fleischwaren (Kammerland). Echtes Thüringer Rostwürstchen, Kaiser-Jagdwürste. Biere nur Spezialitäten. (1239)

A. Hammer,

Markt 7 empfiehlt Markt 7,

Sonnenschirme

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Desgleichen

Regenschirme

Reparaturen schnell und billig.

Die so sehr beliebte
Mexico-Auswahl-Cigarre
 - 10 Stück 65 Pfennige -
 ist wieder eingetroffen. (1195)

Albert Dietzold,
 Cigarren-Import.
 Dom Nr. 1.

Stottern.

Einmaliger Kursus in Merseburg.

Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar!

Heilung in kürzester Frist bei Erwachsenen und Kindern, auch bei solchen, die mehrfach Kurse ohne Erfolge besucht!

Keine Hypnose. Keine Suggestion. Keine Kurpfuscherei.

Erfolg garantiert. Untersuchung gratis.

Anmeldungen werden bis **Sonnabend den 30. Mai** in der Poststraße 5, 1 Tr., in den Sprechstunden von 10-12 und von 3-6 Uhr entgegengenommen.

Th. Herbring, Direktor.
 Poststraße 5, 1 Treppe.

Halle a. S. Hôtel Wettiner Hof,

Magdeburgerstr. 5. - Bahnnahe. Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Freislagen. Ausschank renommierter Biere. 738) Bes. **H. Mätzschker.**

Die **Parterrewohnung Bis-marckstraße 3** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. (923)

Dr. Gwallig.

Preussischer Beamtenverein.

Die dem Beamtenvereine als Mitglied des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in Nordsee, Bight auf Föhr, Grohmitz in Mecklenburg und Joppo bei Danzig sind zu besetzen. Näherer Auskunft erteilt der Vereins-Schriftführer. (1108)

Der Vorstand.
 Hierzu eine Beilage.

Beicht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 28. Mai 1903.

| Kreis | Preis pro 100 Kilogramm | | | | |
|--------------|-------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| | Weizen | Roggen | Gerste | Safer | Erbsen |
| Merseburg .. | 14,50-15,60 | 13,00-14,00 | 12,50-16,50 | 14,00-15,50 | 14,00-22,00 |
| Weißfels .. | 15,20 | — | — | 14,50 | — |
| Raumburg .. | — | — | — | — | — |
| Querfurt .. | — | — | — | — | — |

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Nach schwerem Kampfe.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Seien Sie großmütig — seien Sie gerecht! Sprechen Sie zu meinem Manne so, wie Sie eben zu mir gesprochen!“ Sie hatte sich zu ihm geneigt, ihr Gesicht von Güte überstrahlt, ihre Augen bittend in die seinen blickend. Und da erlebte sie etwas Wunderbares. Die großen, grauen Augen, die so hart blicken konnten, hatten sich plötzlich wie mit einem Schlag verändert. Sie blickten weich und freundlich — sie lächelten — diese finsternen Augen konnten lächeln!

Susanne fuhr zurück.
„Nun weiß ich’s,“ rief sie, „nun habe ich gefunden, wonach ich vergebens gesucht! Deshalb waren mit Ihre Augen so bekannt und vertraut! Es sind die unseres Kindes — unser Heinz gleich Ihnen!“

Während sie lächelnd in sein Gesicht schaute, veränderte sich dieses Gesicht auf eine Weise, die ihr Schrecken einflößte. Wie ausgelöscht war alles Weiche darin. Die finsternen Brauen senkten sich über die blickenden Augen, um den Mund zuckte bitterer Hohn.

„Also doch die kluge Frau! — Nur einen Fehler hat Ihre Berechnung: Sie gehen etwas zu schnell vor, meine Gnädige!“

Wie vor Schreck gelähmt, stand sie regungslos. Mit großen Augen blickte sie ihn an. In ihrem Blick lag Trauer und Mitleid. Schweigend und langsam wandte sie sich und ging ins Kinderzimmer, nach wenigen Minuten kehrte sie zurück, ihr Kind auf dem Arm. Ohne ein Wort zu sprechen, blieb sie vor ihm stehen. Auch er sprach nicht, starr blickte er auf Mutter und Kind. Der Kleine lachte, gefächelt und ausgeschlafen, war er in der frühesten Laune. Mit seinen beiden kleinen, runden Grübchenhänden hielt er das Gesicht Susannes umschlossen und drückte das offene Mäulchen an ihre Wange, was bei ihm „einen Kuß geben“ bedeutete. Dann strampelte

er jauchzend und wandte das Köpfchen dem Gaste zu. Dieser mußte beim Anblick dieses Wildes, das Mutter und Kind bildeten, an ein anderes Bild denken, das daheim über seinem Schreibtisch hing.

Er hatte es dem Zimmer seines Vaters entnommen, das er pietätvoll in dem Zustand gelassen, wie jener es bei seinem Lebzeiten bemohnt. Dieses Bild stellte eine schöne, junge Frau dar, ein Kind auf ihren Knien haltend. Die Frau war seine Mutter, und das Kind war er. Und dieser blühende, kräftige Junge hier vor ihm, der mit seinen lichten Kinderaugen zu ihm herüber schaute, war ein getreues Abbild jenes Kindes, das er einst gewesen.

Minuten vergingen, kein Wort wurde gesprochen. Mit großen, weitoffenen Augen starrte der Mann vor sich hin. Dann, wie niedergezogen von schwerer Last, sank sein Haupt vorwärts auf den auf dem Tische ruhenden Arm. Lange blieb er so regungslos.

Als er sich erhob, war sein Gesicht bleich, seine Augen tief in die Höhlen zurückgesunken und von roten Rändern umgeben. Unsicher wie tastend, als wenn seine Sehkräft erloschen wäre, schritt er zum Fenster. Sich mit beiden Händen schwer auf die Fensterbank stützend, preßte er die Stirn gegen die eiserne Scheibe.

Was mochte in dem Manne vorgehen? Wenn er das, was er gefunden, als ein spätes Glück betrachtete, wie durchsetzt mit Qual und Neue mußte es sein! Vor diesem Uebermaß von Glend und Zerrissenheit stand Susanna ratlos. Hier konnte sie nicht helfen, hier reichte ihre Kraft nicht aus — hier mußte ein starker Retter kommen: ihr Heinz!

Draußen knirschten die Räder über den Kies, ihr Gatte kehrte zurück.

„Da bist Du! Gott sei Dank!“

Jetzt erst, da sie sich in seinem starken sicheren Schutze fand, fühlte sie die Nachwirkung der verfloffenen Stunden. In dem kleinen Empfangszimmer, in das sie ihn gezogen, lehnte sie kraftlos an seiner

Schulter. Dann aber raffte sie sich auf und berichtete von dem Geschehenen.

„Sei gut — sei barmherzig — trage ihm seine Härte nicht nach. Er hat mehr gelitten, als er leiden gemacht!“ flüsterte sie.

Er nickte ernst.

„Ich werde zu ihm gehen, gewiß! Was ich für jeden Fremden täte, tue ich doppelt gern für ihn!“

„O Du mein lieber Seelenarzt!“

Sie stand und lauschte auf seinen Schritt, als er durch den Flur ging, — sie hörte, wie er die Tür öffnete und hinter sich schloß.

Er fand den Gast noch in derselben Stellung, in der Susanne ihn verlassen. Bei seinem Eintritt richtete er sich empor. Sie standen sich gegenüber und blickten sich in die Augen. Nur wenige Worte wurden gesprochen.

„Vater!“

Und dann ein schluchzender Schrei:

„Mein Sohn — mein Sohn!“

Und dann hatte der jüngere Mann den älteren an sich gezogen. Sein Haupt ruhte an seiner Schulter. Zum Sprechen war ihr Herz zu voll — wie hätten sie Worte finden können, das auszudrücken, was sie bewegte!

„Und nun will ich Dir etwas sagen, was ich bisher vor jedem Menschen, am liebsten auch vor mir selbst, verheimlicht hätte. Ich hielt es für un männliche Schwäche, und jetzt segnete ich diese Schwäche, — sie entlastet mich Dir gegenüber ein wenig — es bleibt immer noch genug Schuld und Glend! Mein Sohn, ich kann Dir in die Augen sehen und zu Dir sagen: Du darfst bei meinem Anblicke nicht schauernd denken, dieser Mann hat meine Mutter, die Mutter meines Kindes mit Willen und Absicht getötet. Meine Kugel war dem Schurken bestimmt, der mit mein Glück gestohlen. Sie warf sich dazwischen und empfing die Wunde. Ein namenloses Entsetzen ergriff mich bei dem Anblicke — zu dieser Tat hätte ich auch im maßlosesten Zorn nicht die Kraft gehabt. Denn ich liebte mein Weib — ich hatte sie in der Absicht verfolgt,

sie zurückzuführen in mein Haus — zu verzeihen — sie zu zwingen, mich wieder zu lieben!“ —

Aus dem Nebenzimmer drangen Glockentöne, die Tür öffnete sich weit. Unter dem Tannenbaum, von Lichtglanz umstrahlt, stand Susanne, ihr Kind im Arm. Sie wandte den beiden ihr lächelndes, von Tränen überströmtes Gesicht zu.

— Ende. —

Vor neunzig Jahren.

Der Aufruf „An mein Volk“.

Nach dem Frieden von Tilsit — am 7. Juli 1807 — schien das Königreich Preußen, willenlos preisgegeben der Tyrannei Kaiser Napoleons I., für immer gebrochen und zertrümmert. Alles Land westlich der Elbe war verloren, überall hausten die Franzosen als Herren und Bedrücker.

Doch diese fürchtbare Heimfuchung wurde zum Segen. „Wete und arbeite!“ wurde wieder des Preußenvolkes Losung, das in seinem edeln, schlichten und frommen König Friedrich Wilhelm III. das beste Vorbild hatte. Während der Minister von Stein die gesamte Staatsverwaltung zeitgemäß umformte, wurde durch Scharnhorst und seine Mitarbeiter die allgemeine Wehrpflicht zur Grundlage des Heerwesens, Pflichttreue und Ehrgefühl die stärksten Stützen des Gehorhams und der Mannesucht.

Als nun im Jahre 1812 die „Große Armee“, mit der Napoleon das mächtige Rußland hatte besiegen wollen, elend zu Grunde gegangen war, als York, dessen Korps dem Erbfeinde hatte Heeresfolge leisten müssen, sich kühn und wagemutig von Napoleon losgelagert hatte, da schlug endlich für das wiedergeborene Preußen, für sein nach Befreiung schmachtendes Volk die Stunde der Erhebung.

„Freiheit, die ich meine
Die mein Herz erfüllt,
Kommt mit deinem Scheine
Züges Engelsbild!“
sang May von Schenkenborf.

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Strecke,
Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
Dem Mann in seine Rechte.“

So mahnte Ernst Morik Arndt.

Am 22. Januar riefte König Friedrich Wilhelm von Berlin nach Breslau ab, um sich den französischen Aufpassern zu entziehen, die in Berlin alle seine Schritte belauerten; am 3. Februar erließ er einen Aufruf zur Bildung von freiwilligen Jägerdetachements, schloß am 28. Februar mit dem Kaiser von Rußland das Bündnis von Kalisch zu einem mütigen Kampfe gegen Napoleon und erklärte am 16. März an Frankreich den Krieg.

Am folgenden Tage, dem 17. März, erging des Königs „Aufruf an Mein Volk.“

„So wenig für Mein treues Volk, als für alle Deutschen bedarf es der Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, der jetzt beginnt. Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Friede, der die Hälfte Meiner Untertanen mit entriß, gab uns keine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgezogen; die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, sowie der sonst so hochgeachtete Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt und dadurch die Quelle des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung. Durch die strenge Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es seiner eignen Vorteile sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber meine reinsten Absichten wurden durch Uebermut und Faulheit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge mehr noch wie seine Siege uns langsam verderben mußten. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufgehört. Brandenburg, Preußen, Pommern, Schlesien, Littauer! Ihr wißt, was ihr seit sieben Jahren erduldet habt; ihr wißt, was einer trauriges Los ist, wenn wir den be-

ginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Gedenkt euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, an den großen Friedrich! Bleibt eingedenk der Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten, der Russen. Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden; denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für euren angebornen König, als für den fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, eure Söhne und eure letzten Kräfte nur Zwecken widmen würde, die euch ganz fremd sind.

Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Mut und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen werden unsern Anstrengungen einen siegreichen Lohn gewähren. Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit und unsern Wohlstand. Keinen andern Ausgang giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getroßt entgegengehen, um der Ehre willen, weil ehelos der Preuze und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen, Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.“

Am demselben Tage, an welchem dieser wahrhaft königliche Aufruf die heilige Flamme des Befreiungskampfes entzündete, wurde die Verordnung über die Organisation der Landwehr erlassen. Ihr sollten alle wehrfähigen Männer vom 17. bis zum 40. Lebensjahre angehören, die weder im stehenden Heere noch bei den freiwilligen Jägern dienten. Auch diese Verordnung wurde von einem Aufruf

eingeleitet, in dem es u. a. hieß: „Preußen! Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß eine allgemeine Landwehr schnelligst errichtet und ein Landsturm eingerichtet werde. Ich befehle hiermit die erste und werde den letztern anordnen lassen. Die Zeit erlaubt nicht, mit Meinen getreuen Ständen darüber in Verbindung zu treten; aber die Errichtung der Landwehr ist nach den Kräften der Provinzen entworfen, die Regierungen werden selbige den Ständen mitteilen. Eile ist nötig, der gute Will: jedes einzelnen kann sich hier zeigen. Mit Recht vertraue Ich auf ihn... Wer aber aus nichtigen Vorwänden und ohne Mangel körperlicher Kraft sich Meinen Anordnungen zu entziehen suchen sollte, den treffe nicht nur die Strafe des Gesetzes, sondern die Beachtung aller, die für das, was den Menschen ehrenwürdig und heilig ist, das Leben freudig zum Opfer bringen.“

Endlich war nach den später erlassenen Verordnungen zur Verteidigung des heimischen Bodens der Landsturm bestimmt, der aus allen wehrfähigen Männern vom 17. bis zum 60. Lebensjahre bestehen sollte, die weder dem stehenden Heere noch der Landwehr angehörten. Erst bei feindlichem Einfall sollte der Landsturm in Tätigkeit treten.

Die Landwehrmänner erhielten für den bevorstehenden heiligen Krieg das Zeichen des Kreuzes auf ihren Mützen mit der Umschrift: „Mit Gott für König und Vaterland.“ — Als Auszeichnung für tapfere Taten siffete der König das Eiserne Kreuz, auf daß es in seiner schlichten Einfachheit mahne an die eiserne Zeit und an den unzerstörbaren Glauben, daß Gott allzeit mit Preußen ist.

Der König rief, und alle kamen. Der Sohn verließ die Eltern, der Gatte die Gattin, und welches deutsche Mädchen hätte den Bräutigam nicht mutigen Herzens in den Kampf ziehen lassen, ja hätte es nur gebuhlet, daß er träge zu Hause blieb! Es leerten sich Universitäten und Schulen; der Bauer vertauschte den Pflug mit dem Gewehr, der Beamte die Feder mit dem Schwert, und wer nicht mitstreiten konnte, der gab das Köstlichste, was er hatte: die Reichen gaben ihre Silber-

gerät, die Frauen ihren Goldschmuck, die Kinder den Inhalt ihrer Sparbüchsen, die Armen ihre goldenen Trauringe. Dafür erhielten sie eiserne Trauringe mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen.“ Eine Jungfrau opferte ihr prachtvolles Blondhaar, auf daß für den Erlös Waffen gekauft würden.

Preußen sah zum erstenmal sein „Volk in Waffen“ im weitesten Sinne. Seitdem ist es in Preußen und in Deutschland so geblieben: wenn es gilt, für Kaiser und Reich, für Fürt und Vaterland das Schwert zu ziehen, steht das Volk in Waffen da, wie ein gewappneter Mann.

Am 27. März versammelte sich die Berliner Garnison auf dem Lustgarten am Königsschloß; der Prediger erteilte den Streitern den Segen, auf daß der Herr der Heerscharen mit ihnen auszüge. Und dann sprach York: „Von diesem Augenblick an gehört keinem von uns mehr sein Leben; keiner muß darauf rechnen, das Ende dieses Kampfes erleben zu wollen; ein jeder sei freudig bereit, in den Tod zu gehen. Ich schwöre es euch, das unglückliche Vaterland steht mit nicht wieder!“ Der Oberst von Horn, Kommandeur des Leib-Regiments, tritt an York heran: „Ich und mein Regiment und die andern alle werden unsere Pflicht erfüllen und für das Heiligste kämpfen.“ „Das soll ein Wort sein!“ ruft eine Stimme aus der Reihe der Soldaten, und das ganze Korps schwört wie ein Mann: „Das soll ein Wort sein!“

Haus von Schmidt, Generalmajor s. D.

Serichtszeitung.

* **Rassel**, 27. Mai. Das Oberkriegsgericht als Berufungsinstanz verurteilte den Unteroffizier **R e g e n** vom 14. Infanterieregiment wegen Mordverraths, begangen gegen seine Geliebte, die Dienstmagd **Gemel**, zu 6 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heer. Die Angelegenheit war schon vor dem Divisionsgericht verhandelt und hatte damals mit der Freisprechung **Regens** geendet, da man die Hauptbelastungszugabe **Gemel** für nicht genügend glaubwürdig erachtete. Heute aber wurde die Zeugnis vereidigt. **Regen** hatte das Mädchen, das ihm lästig wurde, zu ertränken versucht.